

**Zeitschrift:** Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde =  
Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

**Band:** 2 (1861-1866)

**Heft:** 9-4

**Artikel:** Numismatik

**Autor:** H.M.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-544707>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# KUNST UND ALTERTHUM.

## Numismatik.

### I.

Am Luziensteig oberhalb Maienfeld, Kt. Graubünden, wurden unlängst von einem Bauer zwei römische Goldstücke ausgegraben.

1. Constantin der Grosse (305 — 337 p. C.).

Avers: CONSTANTINVS PFAVG. Kopf des Kaisers mit Lorbeer geschmückt.

Revers: PMTRIBPCOS III PPROCOS. Der Kaiser stehend dargestellt, trägt in der Rechten die Weltkugel, mit der Linken fasst er das Schwert. Unten steht der Name der Münzstätte PTR (Trier); dieses Goldstück ist im J. 315 nach Chr. geprägt.

In dem Werke von Cohen »Médailles Impériales« T. VI. p. 105 No. 79 ist ein ähnliches Stück beschrieben; allein nur der Revers ist angegeben, die Aufschrift des Avers fehlt, vermuthlich weil das Exemplar schlecht ausgeprägt oder beschädigt ist, das unsrige dagegen ist sehr gut erhalten.

2. Magnentius (350 — 353 p. C.).

Avers: IMCAE MAGNENTIVS AVG. Das Brustbild des Kaisers bekleidet, aber ohne Diadem.

Revers: VICTORIA AVG LIB ROMANOR (Victoria Augusti Libertas Romanorum). Victoria und Libertas stehen einander gegenüber und halten gemeinsam ein Tropäum, beide Göttinnen sind mit Diademen geschmückt. Libertas trägt auch ein langes Scepter und Victoria den Palmzweig; unten steht TR (Treviris). Der Sinn der Aufschrift sowohl, als auch der bildlichen Darstellung kann wohl kein anderer sein, als dass der Sieg des Magnentius d. h. seine Erhebung zum Kaiser auch die Freiheit der Römer begründen werde. Es giebt auch noch andere Münzen, auf welchen Magnentius in ähnlicher hochtönender Weise sich liberator rei publicae und restitutor libertatis nennt, aber die Geschichte lehrt, dass ihm zu solchem Worte die Berechtigung fehlte. Dieser aureus ist bei Cohen Méd. impériales T. VI. p. 330 No. 15 beschrieben und abgebildet.

An dem Luziensteig und in der Nähe von Maienfeld wurden schon öfter, wie berichtet wird, auch römische Kupfermünzen gefunden. Die römische Strasse, die von Bregenz nach Chur und über die rätischen Alpen führte, ging hier durch und die auf der Peutinger'schen Karte genannte Station Magia soll bei dem jetzigen Maienfeld gestanden haben.

### II.

Im August wurde ein gallischer Goldstater in einem Acker bei Castels, oberhalb Dägerwilen, unweit Constanz gefunden und ist jetzt im Besitz des Herrn von Scherer daselbst.

Avers: Kopf des Apollo mit breitem Lorbeerkranz, rechtshin.

Revers: Eine Biga und unter den Pferden ein Attribut, das als caput Solis gedeutet werden kann; in der Exerga stehen einige Buchstaben .III. Da dieser Stater gleich den meisten gallischen Goldmünzen eine Nachprägung der makedonischen des Königs Philippus ist, so liegt die Vermuthung nahe, dass die vollständige Aufschrift ΦΙΛΙΠΠΟΥ lauten sollte, wie die makedonischen Stücke lehren.

Bei Castels wurden schon öfter im gleichen Aker gallische Goldmünzen durch den Pflug aus dem Schosse der Erde hervorgegraben. Vermuthlich wurde in alter Zeit, als noch gallische Bevölkerung in unserem Lande lebte, ein kleiner Schatz in Tagen der Gefahr hier verborgen.

Man frägt mit Recht, welche Ursache wohl die Gallier veranlasst habe, die makedonischen Goldphilipper nachzuahmen und in ihrem Lande einzuführen. Wir können keinen anderen Grund nennen, als das Bedürfniss des Handels. Die makedonische Goldmünze war nämlich am meisten in den Ländern verbreitet, mit denen Gallien in commerzieller Verbindung stand; daher war es am natürlichsten, dass die Gallier für ihre Goldwährung die makedonische einführten, und auch die makedonischen Typen auf ihre Stater und Viertelstater prägten.

Nicht anders handelten sie in der Ausprägung der Silbermünze. Zuerst wurde die massilische Drachme von den gallischen Stämmen nachgeprägt; später aber, als der römische Denar durch die römische Provinz in Gallien auch im übrigen Lande immer grössere Verbreitung fand, so zögerten die Gallier nicht den römischen Münzfuss einzuführen und ihre Silbermünze in Denaren und Quinaren auszuprägen.

### III.

Ich theile hier eine Anzahl grossentheils unbekannter Bracteaten mit, die ich von Herrn v. Pfaffenhofen zu Donaueschingen erhalten habe, und ersuche die Kenner dieser Münzsorte mich über die Münzstätten zu belehren, aus welchen sie hervorgingen. Sie sind auf beiliegender Tafel IV. No. 1—13 abgebildet. Wie viele geistliche und weltliche Münzstätten waren noch im Anfang des 15. Seculum thätig, von denen wir jetzt gar keine oder nur sehr spärliche Kenntniss haben und deren Münztypen uns ganz unbekannt sind!

No. 1. Im Perlenrand ein Greif oder ein vierfüssiges, geflügeltes Thier mit langem Schweif und Vogelkopf, nach links gewendet.

No. 2. Im Perlenrand ein Thier, das einem Bären ähnlich ist, mit Menschenkopf en face, auf der Stirne ein Halbmond, oberhalb der Buchstabe S, in der Form, wie er im 14. Jahrhundert geschrieben wurde; vermuthlich der Anfangsbuchstabe der Münzstätte.

No. 3. Statt des Perlenrandes ein aus Kreuzen gebildeter Rand, und ein geistlicher Herr im Brustbild, en face, im festlichen Ornat, in der Rechten hebt er empor, nicht die Weltkugel, nicht ein Kreuz, nicht den Kelch, wohl aber wie mir scheint, den Hostienbehälter, in der Linken trägt er den Lilienscepter, der sich auf mehreren Bracteaten der Bischöfe von Constanz befindet, und daher zu der Frage berechtigt, ob auch diese Münze dahin gehöre.

No. 4. Im Perlenrand ein Stadthor, nämlich ein hohes, offenes Thor mit Ringmauer und 2 Thürmen.

No. 5. Ein rückwärts blickendes Lamm, rechtshin, oben der Buchstabe S (in ähnlicher Form wie auf No. 1) und ein Stern.

No. 6. Im Perlenrand ein fabelhaftes vierfüssiges Thier mit Vogelkopf, rechtshin. Das Thier ist demjenigen auf No. 1 ähnlich, nur dass die Flügel mangeln. Beyschlag, M. Augsburgs, p. 139 theilte diese Münze ohne Grund Schongau zu.

No. 7. Im Perlenrand ist ein Wappenschild, auf welchem ein aufrecht stehender Löwe dargestellt ist. Dieses scheint eine Laufenburger Münze zu sein, denn das Thier gleicht dem habsburgischen Löwen, der auf dem Siegel von Laufenburg (in den Mittheilungen der Antiquar. Ges. Tom. 13, Taf. IV., No. 6, 1858) und auf dem Laufenburger Bracteaten sich befindet, der in meinen Denaren und Bracteaten der Schweiz, 2. Aufl. 1858. Taf. VI. 143 abgebildet ist.

No. 8. Viereckt, im runden Perlenrand ist der Kopf eines Bischofs, mit der Mitra bedeckt und von zwei Fischen umgeben. Es ist wahrscheinlich, dass dieses Stück entweder der Abtei Rheinau angehört, da auch andere Münzen derselben, sowie auch das Siegel zwei grosse Fische zeigen, oder der Grafschaft Pfirt, wie aus Beyschlag, Münzgeschichte Augsburgs, p. 130, Taf. VI. 42 erhellt. Ein guter Fischkenner kann vielleicht die Sache entscheiden, indem Pfirt Barben, Rheinau dagegen Rheinlachs zum Typus ihrer Münzen gewählt hat.

No. 9. Viereckt, im Innern ein halber aufrecht stehender Löwe mit rückwärts aufgebogenem Schweif, das Thier gleicht dem habsburgischen Löwen, und ist in ähnlicher Weise auf Laufenburger Bracteaten dargestellt.

No. 10. Viereckt, mit rundem Perlenrand, zwischen zwei Spitzthürmen schaut der Kopf eines Bischofs hervor, der mit der Mitra bedeckt ist, oben die Aufschrift S O. Es gibt ähnliche schweizerische Bracteaten, aber mit verschiedenen Aufschriften, von St. Gallen und von Basel, und es ist daher wahrscheinlich, dass auch dieser in einer schweizerischen Münzstätte geprägt wurde, nämlich zu Solothurn.

No. 11. Viereckt mit Perlenrand, ein schreitender Löwe mit Menschenkopf, linkshin, ähnlich mit No. 2.

No. 12. Viereckt mit Perlenrand, ein Schaf ausserhalb einem Thor. Dieses ist eine Varietät der bekannten Schaffhauser Münzen.

No. 13. Viereckt, im innern Rand Kopf eines Heiligen, mit zackigter Krone geschmückt, linkshin, zwischen den Buchstaben BE. Es ist wahrscheinlich, dass diese Münze, wie ich im Anhang zu den Denaren und Bracteaten der Schweiz 1858 p. 92 berichtet habe, zu Bergheim im Elsass geprägt wurde. Aehnliche Exemplare habe ich aus Basel erhalten.

Ich füge noch folgende Bracteaten hinzu.

No. 14. Eine kleine Münze von Bern, auf welcher der Bär und oberhalb der Reichsadler zwischen der Zahl 45 abgebildet ist. Ein ähnliches Stück mit der Zahl 30 wurde im Anzeiger 1859 Taf. II. mitgetheilt. Diese Münzen gehören nach dem Urtheil Lohners ins 16. Jahrh. und sind daher durch 1530 und 1545 zu ergänzen.

No. 15. Rund, in hohem Rand ein geistlicher Herr mit der Mitra geschmückt, in der Rechten hält er den Krummstab, daneben ist ein Kreuz, oben ein Stern, in der Linken trägt er ein Gefäss oder Kästchen, auf welchem ein Lilienscepter steht. Zuerst meinte ich, er halte die Weltkugel, aber dem ist nicht so. Unterhalb dem geistlichen Herrn liegt oder schwimmt ein grosser Fisch, der einem Rheinlachs verglichen werden kann und auf solche Weise Zeugnis für die Münzstätte ablegt, nämlich für die Abtei Rheinau.

Ich habe diesen Bracteaten, soviel ich mich erinnere, noch nirgends erwähnt gefunden.

No. 16. Rund, mit Perlenrand, ein gesatteltes und gezäumtes Pferd, oben ein Stern.

H. M.